

120 Wanderer nahmen an ortshistorischer Grenzwanderung teil

Grenzsteine haben so Einiges zu berichten

Denzlingen (hg). Gemeinsam veranstalteten der Heimat- und Geschichtsverein und der Schwarzwaldverein Denzlingen am vergangenen Sonntag eine „ortshistorische Grenzwanderung“, an der 120 Interessierte aller Altersgruppen teilnahmen. Unter der Führung von Dieter Ohmberger vom Heimat- und Geschichtsverein und Dirk Glembin vom Schwarzwaldverein erlebten die Teilnehmer drei lehrreiche und unterhaltsame Stunden.

Festes Schuhwerk erwies sich besonders beim relativ steilen Anstieg zum „Flüssert“, der höchsten Erhebung Denzlingens, als zweckmäßig. Im Blickpunkt der „ortshistorischen Grenzwanderung“ stand die ehemalige Grenze zwischen dem katholischen Vorderösterreich und der

evangelischen Markgrafschaft Baden. Diese war einst bekanntlich nicht nur eine Grenze zwischen zwei Staaten, sondern auch eine Konfessionsgrenze, deren Verlauf teilweise noch heute Spuren zeigt. Ein Teil der heutigen Gemarkungsgrenze von Denzlingen entspricht bis auf geringfügige Grenzkorrekturen bei Heuweiler noch immer dieser ehemaligen Grenze.

Gut erhaltene Grenzsteine

Am frühen Sonntagnachmittag ging es für 120 Wanderteilnehmer vom Wanderparkplatz beim Einbollen zunächst gemeinsam entlang der Glotter zum Brunnen Denkmal, das zum Abschluss der Flurbereinigung im Jahr 1985 erstellt wurde.

An der Lossele-Brücke, wo der „Kanal“ des Denzlinger Dorfbaches allgemein auch „Glotter“ genannt - abzweigt, fand eine erste Informationsrunde statt: Professor Dieter Geuenich erklärte, dass der deutlich höher liegende Denzlinger Dorfbach ein künstlich geschaffener Kanal sein müsse, der einst zum Betreiben diverser Mühlen im Dorf benötigt wurde.

Unweit vom Brunnen Denkmal kam endlich der erste Grenzstein, der einst die Denzlinger Gemarkung von der damals noch eigenständigen Gemeinde Unterglottertal trennte. Erst 1970 erfolgte im Rahmen einer Gemeinde reform der Zusammenschluss der bisherigen vier Gemeinden



Wanderung mit Fähnrich und historischer Kostümierung.



Vorderösterreich und das Großherzogtum Baden lassen am „Flammhof“ grüßen.

Unter- und Oberglottertal, Ohrensbach und Föhrental zur Gesamtgemeinde Glottertal.

In der Vergangenheit sind etliche Grenzsteine dem Wegebau und anderen Ereignissen zum Opfer gefallen. Die Teilnehmer entdeckten schon bald zahlreiche weitere Grenzsteine, die durchweg im Jahr 1792 gesetzt wurden und damals vielfach Grund für teilweise heftige Streitigkeiten waren.

Historische Szenen

Am „Flammhof“, am Eingang ins untere Föhrental, wurde dies den Teilnehmern anhand von zwei Szenen in historischen Kostümen anschaulich gemacht.

Das erste Worgefecht spielt im Jahre 1792, als der katholische Pfarrer von Glottertal (Joachim Müller-Bremberger) und der Talvogt von Föhrental (Ulrich Schäfer) einige lutherische Denzlinger, an der Spitze der Denzlinger Vogt (Reinhard Schlegel), an der vorderösterreichisch-badischen Grenze erwarten und ihnen beim „Flammhof“ den Weg ins Tal versperren.

Ähnlich verläuft die zweite Szene am Ortsrand von Heuweiler, wo die neue Grenze natürlich ebenfalls nicht gerade auf Wohlwollen stößt. Die Grenzwanderer erleben noch einmal eine ziemlich heftige Auseinandersetzung, bei welcher der Denzlinger Vogt und der Amtmann aus Emmendingen (Dieter Geuenich) an der umstrittenen Grenze auf aufgebrachte Heuweiler Bauersleute (Conny und Walter Schwaab sowie Barbara Nübling und Siegfried Buderer) treffen. Bei einem Hock neben der Flammhofscheune klang der Grenz wandertag dann gemütlich aus.



Dieter Geuenich in der Rolle als Amtmann aus Emmendingen.